

# Merseburger Correspondent.

**Erscheint:**  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
**Expedition:** große Ritterstraße Nr. 28.

**Wöchentliche Beilage:**  
**Illustriertes Sonntagsblatt.**

**Abonnementspreis:**  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 83.

Donnerstag den 20. Juni.

1878.

## Zu den Wahlen.

Das Central-Wahlcomité der nationalliberalen Partei hat folgenden Wahlauftrag erlassen: Die erwartete Auflösung des Reichstags ruff die Wähler in schwerer Zeit zur Wahlurne. Unzählige Frevelthaten sind an dem ehrwürdigen Haupte und Säugler der Deutschen Nation verübt. Eine tiefe Aufregung durchzuckt das Deutsche Volk. Mühme, Scham und Jörn erfüllen alle Gemüther und werden noch gesteigert durch die in erschreckendem Umfange hervortretenden Zeichen einer weitverbreiteten Verirrung und Verwirrung. In Folge einer gewaltigen, alle Culturländer umfassenden, von der Gesetzgebung einzelner Länder unabhängigen Krisis und des orientalischen Krieges ist der Handel und Gewerbe noch immer darben gleichmäßig unter dem schweren Drucke. Politische und confessionelle Kämpfe lähmen die einseitliche Kraft der erhaltenden Elemente. Die politische Organisation des Deutschen Reichs ist noch nicht erstarkt. Das Finanz- und Steuerwesen harret einer umfassenden Reform. In dieser Lage ergeht die Aufforderung der Reichsregierung an die Nation, aufs Neue Vertreter zu entsenden, welche bereit und entschlossen sind, ihre Gültigkeit und Unterstützung zu gewähren in dem Kampfe gegen die Ausschreitungen der Socialdemokratie. Wir sind davon überzeugt, daß auch die große Mehrheit des aufgelösten Reichstags hierbei ihre Mitwirkung nicht versagt haben würde, welche unsere politischen Freunde schon damals anboten, als der Reichstag sich genöthigt sah, das im letzten Augenblicke vorgelegte Gesetz abzulehnen. Unsere politischen Freunde werden auch im neuen Reichstage es als ihre erste Pflicht erachten, der Reichsregierung in der Vertheidigung der Grundgesetze, der Nationalität und der staatlichen Einheit entschlossen zur Seite zu stehen, und überall, wo eine aufmerksame und energische Handhabung der bestehenden Gesetze nicht ausreicht, die erforderlichen gesetzlichen Vollmachten und Befugnisse ohne Schwanken gewähren. Alle Vorschläge, welche darauf gerichtet sind, in wirksamer Weise auf den Umsturz der bestehenden Rechtsordnung und die Zerstörung des bürgerlichen Friedens gerichteten Angriffe zu verhindern und abzuwehren, ohne die dauernden Garantien unserer schwer erlangenen bürgerlichen Freiheit zu gefährden, werden unsere Unterstützung finden. Wir werden solche Gegenwürfe lediglich nach ihrem Wesen und nach ihrer Wirksamkeit prüfen. Eine gleiche Unbefangenheit legen wir bei allen Mitwirkenden voraus und zweifeln daher nicht, daß die Einigung der gesetzgebenden Faktoren gelingen werde. Aber im vollen Würdigung des Ernsts der Lage und der durch die Verhältnisse der Gegenwart unerlässlichen gebotenen Maßregeln müssen die Wähler insinuen der jetzigen Erregung sich erinnern, daß die Nation unentbehrliche dauernde Rechte und Freiheit nicht verloren geben dürfen, daß eine soziale Krankheit zu heilen ist, nicht allein ihre gefährlichen Symptome zu unterdrücken sind, und daß eine wahre Heilung nicht von den Erregungen allein zu erwarten, sondern durch die freie und thätige Mitwirkung aller Theile des Volkes bedingt ist. Wir unterreichten weilen gegenüber der

gewaltigen, allen Freunden des Vaterlandes gleichmäßig gestellten Aufgabe jede einseitige Rücksicht auf das Parteinteresse von uns. Wir werden auch in Zukunft lediglich nach unserer Einsicht von den Bedürfnissen des Landes handeln.

Die deutschen Wähler werden eingebend bleiben, daß der nächste Reichstag auch berufen ist, eine große Anzahl anderer wichtiger Fragen zu lösen. Es gilt, die Institutionen des Reichs in constitutionellem Sinne auszubauen und die Bedingungen einer stetigen und wohlwogenden Leitung der Regierung zu sichern. Es gilt, mittelst einer planmäßigen Steuerreform das Reich durch Vermehrung der eigenen Einnahmen finanziell selbstständig zu machen und Ertrag für die ungleich belastenden Matrikularumlagen zu schaffen. Es gilt, für lange Zeit die Handelspolitik des deutschen Reichs festzustellen. Wir verlangen eine Finanzreform, welche zugleich die Verhältnisse des Reichs und der Einzelstaaten berücksichtigt und nicht bloß eine Mehrbelastung des Volkes herbeiführt. Wir verlangen ein Finanzsystem, welches die constitutionellen Rechte der deutschen Volksvertretungen wahrt. Wir werden Vorschlägen nicht zustimmen, deren Annahme große und blühende Gewerbszweige vernichten würde. Die Zollfragen haben niemals einen Theil unseres politischen Programms gebildet. Ueber manche derselben gehen auch in unieren Reihen die Ansichten auseinander, aber einig sind wir darüber, daß die Handelspolitik nach festen Gesichtspunkten und dauernden Grundgesetzen geleitet werden muß, daß nur das allgemeine Interesse des Landes bestimmend sein darf, und daß die großen Grundzüge der durch ein halbes Jahrhundert erprobten Politik nicht durch unsichere Experimente verdrängt werden dürfen. An den Grundgesetzen der Verfassung, Handel und Gewerbe regierenden Gesetze halten wir fest, doch wird uns dies auch in Zukunft nicht hindern, die bestehende Hand anzulegen, wo die Erfahrung Mängel oder Mängel klar gelegt hat. Insbesondere werden wir alle Maßregeln unterstützen, welche den Zweck haben, das geistige und materielle Wohl der arbeitenden Klassen zu fördern. Das deutsche Bürgerthum in Stadt und Land hat bei den letzten Wahlen sich nicht beirren lassen durch die gegen uns erhobene Anklage, daß wir beim Abschluß der Justizgesetze der Staatsgewalt zu viel eingeräumt hätten. Es wird sich nicht beirren lassen durch die jetzt von anderer Seite erhobene Anklage, daß wir der Staatsgewalt zu wenig einräumten und nicht bereit seien, die Autorität des Staates und der Behörden im vollen Maße sicher zu stellen. Die nationalliberale Partei, welche seit den ersten Tagen nationaler Einigung bestrebt war, an der Errichtung und dem Ausbau des deutschen Reiches auf den Grundlagen bürgerlicher Freiheit und Gestattung mitzuwirken, wird auch in Zukunft allen Angriffen zum Trotz, ihren bisherigen Grundgesetzen getreu bleiben. Das deutsche Volk wird, daß wir sicher, seine Entscheidung auch dies Mal mit Besonnenheit und Festigkeit treffen. Berlin, den 16. Juni 1878.

**Das Central-Wahl-Comité der Nationalliberalen Partei.**  
Dr. Ludwig Bamberg. von Benda. von Bennissen. Georg von Bunsen. Fr. Fernburg. von Forckenbeck. Dr. Friedr. Rapp. Kaiser. Jasker. Marquardsen. Miquel. H. P. Oppenheim. Pogge-Streckl. Kiderl. Freiherr

Schenk von Stauffenberg. Stephani. Dr. Echow. von Arnsh. von Wahl. Dr. Wahs. Dr. Weigel.

## Vorkläufige Erklärung.

Ich schließe mich dem vorstehenden Wahlauftrage in allen Stücken an und will darüber insbesondere keinen Zweifel aufkommen lassen, wie auch ich die politische Situation durch den Nobiling'schen Mordversuch für bergestalt verändert erachte, daß der Reichsregierung zur Vertheidigung der Grundlagen gesellschaftlicher Ordnung und staatlicher Sicherheit im Wege der Gesetzgebung außerordentliche Vollmachten und Befugnisse auf ihr Verlangen gewährt werden müssen.

Für meine Person würde ich mit der großen Mehrheit der nationalliberalen Partei der Reichsregierung unter so wesentlich veränderten Umständen auch in dem aufgelösten Reichstage, wenn derselbe nach dem Nobiling'schen Mordversuche wieder zusammenberufen worden wäre, solche außerordentliche Vollmachten und Befugnisse gern ertheilt haben. Ich habe das schon vor der Auflösung des Reichstages politischen Freunden und Gegnern gegenüber wiederholt erklärt.

Merseburg, den 18. Juni 1878.

**Moritz Bötschel,**  
Rechtsanwalt und Notar.

## Der europäische Congress.

Am Montag hat abermals eine Sitzung stattgefunden. Das bekannte „Berl. Tzgl.“ wußte bereits am Sonnabend ein Programm für diese Sitzung zu bringen, welches, wie die offiziöse „M. Allg. Ztg.“ constatirt, natürlich erfunden war, wie so manche Nachricht dieses Blattes. Was da verhandelt worden ist, ist bis jetzt noch nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen, nur so viel ist ersthaften, großen Zeitungen mitgetheilt worden, daß der „christliche Malter“ Fürst Bismarck seine Sache ausgezeichnet machen soll und der beste Erfolg zu erwarten steht. — Berlin hat jetzt ebenfalls den Antrag auf Zulassung zu dem Congress gestellt, wird aber natürlich auch abgewiesen werden. — Lord Beaconsfield spricht nur englisch auf dem Congress; wie man sagt theilweise aus englischem Nationalstolz, theilweise aber auch aus grammatischen Rücksichten. — Fürst Gortschakoff ist von seinem acuten Unwohlsein wieder hergestellt, welches in einem verdorbenen Magen in Folge zu reichlich genossener Erdbereiten bestand hatte.

## Deutschland.

— Wir haben schon hervorgehoben, daß nur diejenigen Nachrichten über das **Befinden des Kaisers** glaubwürdig sind, welche von den Se. Majestät behandelnden Ärzten ausgehen. Dieselben veröffentlichten — wahrscheinlich um den vielen umherlaufenden unrichtigen Nachrichten entgegenzutreten — Folgendes: „Die Unterzeichneten halten sich zur Ergänzung der von ihnen über das Befinden Sr. Majestät des Kaisers und Königs

ausgegebenen Bulletin zu folgender Aeußerung verpflichtet, um mancherlei umgehenden unrichtigen Auffassungen entgegenzutreten: Durch Gottes gnädige Hilfe ist der Verlauf der Verletzungen und des gesammten durch das so tief beklagenswerthe Ereigniß hervorgerufenen Krankheitszustandes Sr. Majestät bisher ein fast über Erwarten günstiger gewesen. Die einzelnen Momente dieses Verlaufs sind in den mitgetheilten Bulletin's verzeichnet. Hieraus wird nun in hoffnungsvoller Freude vielfach gefolgert, daß die völlige Genesung Sr. Maj. in nächster Nähe bevorstehe. Unter den obwaltenden Umständen ist die Erfüllung dieses gewiß in Aller Herzen lebenden Wunsches jedoch voraussichtlich leider nicht zu erwarten. Sr. Majestät hat außer zeitweisen Schmerzempfindungen nicht nur unter der durch die Gebrauchsunfähigkeit beider Arme bedingten großen Unbehilflichkeit viel zu leiden, sondern das Ziel der gänzlichen Wiederherstellung kann auch nur nach längerer Zeit erreicht werden, und auf dem Wege zu demselben können noch manche Schwierigkeiten liegen, welche unter Gottes Beistand hoffentlich, wie die bisherigen, glücklich, aber nicht ohne Beschwerden für den hohen Patienten zu überwinden sein werden. Berlin, den 18. Juni 1878. Dr. v. Lauer. Dr. v. Langenbeck. Dr. Wilms." Daran schließt sich folgendes Bulletin: „Sowohl in der Heilung der Wunden als auch in dem Kräftezustande Sr. Majestät des Kaisers und Königs ist wiederum ein erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen. Berlin, den 18. Juni 1878, Vormittags 10 Uhr.“ (Dieselben) — Ferner schreibt die in Bezug auf Hofnachrichten sehr zuverlässige „Kreuztg.“: „Es ist wohl als ein hochehrwürdiges Zeichen für die günstig fortschreitende Genesung Sr. Majestät anzusehen, daß gestern zum ersten Male seit der unglücklichen Verwundung unseres geliebten Kaisers die für das Brandenburger Thor bestimmten Wachmannschaften des Kaiser-Alexander-Garde-Granadierregiments Nr. 1 mit klingendem Spiele am königlichen Palais vorüberziehen durften. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß dies auf besonders geäußerten Wunsch Sr. Majestät geschah. Das die Wache begleitende Musikcorps spielte die Nationalhymne. Das Publikum, dieses Schaupielers seit einigen Wochen entzöhnt, sammelte sich schnell und in dichten Mengen, um seiner Theilnahme über dies militärische Bulletin über das Befinden Sr. Maj. freudigen Ausdruck zu geben.

— Eine höchst überraschende Mittheilung des „Hannov. Cour.“ wird anderweitig bestätigt, daß nämlich der Reichskanzler Fürst Bismarck am Anfang der vorigen Woche im Bundesrathe die Kabinettsfrage gestellt hat, um ein einstimmiges Votum zu Gunsten des preussischen Antrages auf Auflösung des Reichstages zu erzielen. Ohne dies würden sowohl Baden wie die Hansestädte und einige andere Mittel- und Kleinstaaten mit Nein gestimmt haben. Es wird sogar hinzugefügt, daß Fürst Bismarck auch im preussischen Ministerrathe nur durch den Beistand des Kronprinzen, der anfänglich ebenfalls dem Auflösungsgebanten nicht besonders freundlich gestimmt war, seinen Plan durchgesetzt.

— In den letzten Tagen sind fast alle Oberpräsidenten in Berlin gewesen. Laut der „Kreuzzeitung“ steht deren Anwesenheit wohl mit den Vorbereitungen für die Wahlen in Verbindung.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgendes (bereits erwähnten) ministeriellen Erlaß an die Provinzialschulcollegien:

Da ich großen Werth darauf lege, daß die Theilnahme an der auf den 30. Juli d. J. festgesetzten Wahl zum deutschen Reichstag durch die Lage der Ferien an den höheren Schulen keine Beeinträchtigung erfahre, so bestimme ich hierdurch, daß an allen denjenigen Anstalten, an welchen nach der für dies Jahr geltenden Ferienordnung der 30. Juli in die Sommerferien fallen würde, der Unterricht am 29. Juni geschlossen und am 29. Juli wieder eröffnet wird. Sollten die Verhältnisse einzelner Anstalten der dortigen Provinz, insbesondere an Alumnaten, eine Ausnahme von dieser Bestimmung dringend nothwendig erscheinen lassen, so ermächtige ich das königliche Provinzial-Schulcollegium, das Geeignete zu verfügen; zugleich beauftrage ich daselbe, auch an den Seminaren dieses Bezirkes die Sommerferien im Sinne dieser Verfügung zu regeln. Berlin, 17. Juni 1878. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten. Falk.

— Die socialdemokratische Parteilitung hat einen Wahlaufsatz erlassen, dessen Schluß- und Hauptwort „Geld“ heißt.

— Der bei dem Attentat vom 2. Juni verunglückte Kutscher Richter befindet sich der „N. Z.“ zufolge schon soweit in der Besserung, daß ihm der Stiefelverband abgenommen werden konnte. Die Füße kann er in die Höhe heben, dagegen sich im Bette noch nicht aufrichten. Schmerzen hat er wenig mehr. Auch der Appetit scheint sich bei ihm zu mehren. Die Aerzte des Augustahospitals hoffen den Patienten ganz wieder herzustellen.

— Die politische Ehrlichkeit der Socialdemokraten wird in folgendem Artikel ihres Berliner Organs „Freie Presse“ abermals eigenthümlich illustriert. Das Blatt schreibt: „Von den verschiedensten Seiten gehen uns aus den Arbeiterkreisen Anfragen zu, was die Arbeiter thun sollen, wenn von Seiten der Arbeitgeber verlangt wird, daß die Arbeiter sich schriftlich verpflichten, keine socialistische Zeitung mehr zu lesen, keinem socialistischen Verein anzugehören und für socialistische Zwecke keine Gelder zu geben. Wir können darauf den Arbeitern, von denen Solches verlangt wird, nur den Rath geben, gestoß Alles zu unterschreiben, was verlangt wird. Unsere Herren Arbeitgeber, welche sich dazu hergeben, den brutalsten Gewissenszwang auszuüben, müssen es sich schon gefallen lassen, wenn sie angelogen werden.“

Wie haben denn die socialistischen Blätter sonst so stolze Worte von der Wahrheit, Ehrlichkeit und Moral, der sie dienen, wie wissen sie über Gesinnungs- und Charakterlosigkeit der Gegner zu schmähen, die Politik anderer Parteien als vom schändlichsten Eigennutz und materiellen Vortheil eingegeben verächtigen, wie geläufig ist ihnen das Wort von der „Gesinnungslumperei“, und nun, wenn der eigene materielle Vortheil in Frage kommt, da wird mit cynischer Offenheit empfohlen: Lügen und Heucheln! Das ist socialdemokratische Moral und Ueberzeugungstreue!

### Socialdemokratisches.

Wieder ist England allem Anschein nach dazu auserselben, die Zufluchtsstätte zahlreicher deutscher Flüchtlinge zu werden. Wie das „Londoner Journal“ wissen will, kommen in England fast täglich deutsche Socialdemokraten an, die Deutschland verlassen müssen, theils weil sie hier nicht den geeigneten Boden für ihre Waulwurfsarbeit finden, theils weil sie nicht den Mannes-muth haben, der Justiz Rede zu stehen, theils aber auch weil sie durch vorgefundene Papiere schwer compromittirt erscheinen. So bereichert sich die deutsche Colonie in London in kaum gewünschter Weise, und es steht zu befürchten, daß der freie Boden Englands in nächster Zeit die Bruststätte und der Hauptheerd der deutschen Socialdemokratie sein werde. Auch sollen zwei Rädelsführer der Londoner communisticchen Vereine sich gegenwärtig in geheimer Mission in Deutschland befinden, der Eine soll seinen Weg nach Hamburg, der Andere nach Braunschweig genommen haben.

Wegen Majestätsbeleidigung wurden in nicht öffentlicher Sitzung der Strafkammer des königl. Kreisgerichts in Halle am 15. d. M. verurtheilt der Tischlergeselle Friedrich Wilhelm Karl Zedler aus Halle zu 1 Jahr Gefängniß, der Tischlergeselle August Heinrich Lucke, ebenfalls aus Halle zu 6 Monaten Gefängniß. — In Leipzig kamen am Montag zwei Fälle wegen Majestätsbeleidigung zur Verhandlung. Der erste Angeklagte, Kellner Schuchardt, wurde zu einem Jahre, der zweite, ein Brauer Heiter, zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — In Naumburg wurde der Gärtner Quos aus Weissenfels wegen Majestätsbeleidigung mit dem höchsten Strafmaß — fünf Jahren Gefängniß — belegt.

Die Berliner Wirthe verstehen es, sich die Socialdemokraten vom Hals zu halten. Am Sonntag „unter den Zelten 4“ abgehalten werden, welches der Wirth desselben herbeigeht, weil ihm der „Einberufer“ vorgeschwindelt, es handle sich um die „Jubiläumfeier“ eines Vereins. Als er nachträglich eines Besseren belehrt wurde, ließ er die lobberbebrängte Büste des Kaisers am Eingang seines Locals aufstellen und durch einen Anschlag

verkünden, daß die Versammlung nicht stattfinden. Nach einigen vergeblichen Versuchen der Führer, den Wirth umzustimmen, setzte sich die Mehrzahl der Erschienenen hierauf in dem Nachbarzelle Nr. 3 fest, bis auch der dortige Wirth von einem Tisch herab erklärte, kein Bier mehr auszuschenken. In Folge dessen wurde das Local durch die Polizei von den Gästen geräumt. — Der Versuch, die Versammlung nimmehr im Trivoli-Etablissement abzuhalten, scheiterte an der patriotischen Gesinnung des zeitigen Pächters, Herrn Kindermann. Von dem ihm drohenden Besuch der rothen Garde noch rechtzeitig unterrichtet, hißte Herr Kindermann die preussischen und deutschen Farben auf, bei deren Anblick die Socialisten sofort umkehrten, ohne das Local zu betreten.

Eine große Anzahl Betziger von Fabriken und anderen Etablissements in Augsburg hat unter ihre Arbeiter einen Aufruf vertheilen lassen, worin sie unter Hinweis auf das Attentat gegen Sr. Majestät den Kaiser, als das letzte Resultat der socialdemokratischen Agitation, befannt machen, daß sie ein Uebereinkommen getroffen haben, Niemanden zu beschäftigen und Jeden zu entlassen, welcher einem socialdemokratischen Vereine angehört, sich an einer ähnlichen Agitation theilnimmt oder in irgend einer Weise die Zwecke der Socialdemokratie zu fördern sucht.

### Provinz und Umgegend.

Der zweite obere Beamte der Provinzialverwaltung der Provinz Sachsen, Landesrath Breslau, ist mit der Stellvertretung des Landesdirektors in Abwesenheits- und Behinderungs-fällen des Letzteren, sowie des bereits erwähnten Stellvertreters, Landesraths Freiherrn v. Wisingerode-Knorr, von dem Provinzialauschuß beauftragt worden.

Einem dem „Delitzscher Kreisblatt“ zugangenen Briefe entnehmen wir folgende Schilderung eines sehr humoristischen Reiseabenteurers des Culturnunters Dr. Falk. Der Minister besand sich zur Zeit des Attentats auf Sr. Majestät den Kaiser in Wernigerode. Um Berlin so schnell als möglich zu erreichen, mußte derselbe per Geratpost nach dem Kreuzungspunkte Borsum fahren. Nachs 12 Uhr paßirte er Hornburg, der Postillon, in dieser Stadt unbekannt, fragt den Nachwächter nach der richtigen Straße, derselbe darf aber seinen Posten nicht verlassen und kann ihm den richtigen Weg nicht zeigen. Durch das Geräusch aufmerksam gemacht, hebt eine Frau im Nachsokium zum Fenster heraus, sie selbst kennt den Weg auch nicht. Auf die Frage, ob ihr Mann nicht mitgehen konnte, erwiderte sie: „Der Schwehund ist ja besoden.“ Se. Excellenz fährt also getrodt durch Hornburg und kommt statt nach Borsum nach Heudeber. Dort findet er einen Knecht nebst Braut auf der Straße, welcher sich erbietet, den Weg zu zeigen resp. mitzuführen. Da erhebt aber die Braut Widerspruch und will ihn allein nicht fahren lassen: „Wo min Bräddegam blist, biewe id oof.“ Also muß der Herr Culturmuntter wohl oder übel den Bräutigam-Knecht auf den Hof neben den Postillon und die Braut zu sich in den Wagen nehmen und kommt noch rechtzeitig nach Borsum.

Die thüringische Eisenbahn hat zur Erleichterung des Besuchs der in den Tagen vom 22.—25. d. M. in Erfurt stattfindenden Versammlung des allgemeinen deutschen Musikvereins die Gültigkeitsdauer der in der Zeit vom 21.—24. d. M. nach Erfurt gelösten Retourbillets bis incl. den 27. d. M. verlängert.

Vom 11. bis 15. d. M. fand am königlichen Schullehrer-Seminare in Giebelde die Prüfung für provisorisch angestellte Lehrer statt. Von 28 erschienenen Examinanden bestanden nach dem Tagebl. 18 die Prüfung und konnten zur definitiven Anstellung empfohlen werden. Außer den erwähnten Examinanden erwarb sich noch ein bereits definitiv befähigter Lehrer in Form einer Nachprüfung die Berechtigung zur Ertheilung des Unterrichts in der englischen Sprache.

Aus Coburg wird berichtet, daß bei dem diesjährigen Militär-Ersatzgeschäft kaum ein Drittel der pflichtigen jungen Leute tauglich befunden worden seien.

Der Verbandstag Thüringer Consum-

...wird am 11. und 12. Juli d. J. unter  
...Dr. Schulze  
...in Hettstedt soll am 17. d. M. die 2.  
...einquartiert  
...besteht darin, den  
...Östbahn  
...6 Wochen  
...nehmen wird.  
...haben die städtischen Be-  
...als  
...Gründung von  
...für  
...Knaben,  
...3 an der  
...4 an der  
...wird  
...beschlossen.  
...Züchtigung  
...Thesen ange-

1) Die Volksschule bedarf in Bezug auf die zu er-  
...als Stellvertreterin des Elternrates  
...Züchtigung, da  
...auch nach mehr-  
...sowie  
...unseren  
...fordern.  
2) Der Staat hat ein hervorragendes Recht daran,  
...der  
...Züchtigungsrecht  
...Erziehung und pädagogische Erfahrung  
...bestätigt worden.  
3) Ueber die Siege, welche mehrere Officiere der  
...in Dued-  
...folgende  
...Preis (100 M.).  
...Preis von 2000 Mark.  
...Preis des sechsten  
...Preis von 200 M.).  
...Preis von 1000 M.)  
...Preis von 200 M.).  
...Preis von 100 M.).  
...Preis von 500 M.).  
4) Der weitaus bodenlose Trinkbecher an der  
...Boden  
...gestorben war.  
5) Am Dienstag Abend wurde vor dem Gott-  
...Knabe  
...Mutter  
...Verletzungen.  
6) Am 1. Pfingstfesttage wurde am Saaluser  
...Fabrik  
...Verfahren  
...gefunden.

### Localnachrichten.

Merseburg, den 20. Juni 1878.  
Die „Saalezeitung“ beantwortet in ihrer  
Nr. 140 eine sachliche Erörterung in unserer Nr.  
2 unter volliger Uebergabe der besprochenen  
Angelegenheit durch einen beleidigenden persönlichen  
Ausfall gegen ein früheres Mitglied ihrer Redaction,  
welches jetzt derjenige des „Merseb. Corresp.“ an-  
zusehen ist. Der Angegriffene achtet das von den  
Redactionen anständiger Zeitungen stets heilig  
gehaltenen journalistischen Grundgesetz, das Persön-  
liches von dem Sachlichen zu trennen, zu hoch, um  
„Saalezeitung“ mit Persönlichem zu antworten  
und verzichtet daher für seine Person auf eine  
Replik. Zur Sache haben wir Folgendes zu be-  
merken: Unsern Lesern ist es bekannt, daß der  
Ausfall gegen die Horstmann'sche Maschine — ob mit  
oder Unrecht kommt hier nicht in Betracht —  
eine Artikel der „S. Z.“ mit einer spöttischen und  
verächtlichen Bemerkung über die Bewohnerschaft  
Merseburgs begann und mit einem verlegenden  
Ausdruck des Bedauerns über das der genannten  
Maschine seitens der hiesigen kgl. Regierung an-

geblickt entgegengebrachte Interesse schloß. In Nr.  
138 der „Saalezeitung“ fanden wir dann in einem  
„Briefe aus Leipzig“ überschrifteten Artikel aber-  
mals eine Bemerkung, welche mindestens eine Ironie  
auf Merseburg enthält.

Wir haben es Angesichts solcher gänzlich un-  
motivirter Angriffe als eine Pflicht der localen  
Presse angesehen, in gebührender Weise auf die-  
selben zu antworten und das ist auch geschehen,  
jedoch nur sachlich und ohne eines der uns wohl-  
bekanntem Mitglieder der Redaction der „Saaleztg.“  
oder einen Mitarbeiter derselben deshalb persö-  
nlich anzugreifen. Wir halten diese Angelegenheit  
hiermit für genugsam erörtert und überlassen die  
weitere Beurtheilung derselben, namentlich darüber,  
ob unsere Abwehr jener Verböhnungen unserer Be-  
wohnerschaft und Verhältnisse die von dem ge-  
nannten Blatt gebrauchten Bezeichnungen: „bos-  
haft, gemein und abern“ verdienen, unsern  
Lesern. Sollte die „Saalezeitung“ eine Erwiderung  
für angemessen erachten, so mag sie das in weit-  
gehendem Maße thun, wir werden uns nicht  
mehr auf eine Erörterung mit derselben in Bezug  
auf diesen Gegenstand einlassen, selbst wenn sie  
abermals zu einer persönlichen Insulte zu greifen  
selben würde.

Die Redaction.  
\* Unser Landrath Herr von Hellbrod ist zum  
Feuerlocals-Director des Kreises Merseburg und  
der Amtersatzbesitzer Herr Major von Brederlow  
auf Tragarth zu dessen Stellvertreter erwählt und  
bestätigt worden.

\* Ueber die Siege, welche mehrere Officiere der  
hiesigen Garnison bei dem Rennen in Dued-  
stbürg errungen haben, liegen uns jetzt folgende  
authentische Nachrichten vor. Im zweiten (Hirb-  
) Rennen gewann Hr. Unt. v. Burgsdorff  
1. Preis, „Lorch“ den zweiten Preis (100 M.).  
Im dritten (Jagd-) Rennen errang Hr. Unt.  
v. Witte's „Knittergold“ den ersten (Staats-  
) Preis von 2000 Mark. Die Preise des sechsten  
(Jagd-) Rennens wurden ausschließlich von Merse-  
burger Officieren gewonnen, nämlich der erste  
(1000 M.) abermals von Hr. Unt. v. Witte  
mit der br. Stute „Unica“, der zweite (200 M.)  
von Hr. Unt. v. Reiznig mit einem br.  
Wallach und der dritte (Einsäße und Reugel-  
) wieder von Hr. Unt. v. Burgsdorff mit der  
„Lorch“. Endlich holte sich Hr. Unt. v. Witte  
im siebenten (Harz-Jagd-) Rennen mit „Knitter-  
gold“ zum drittenmale einen Preis, nämlich den  
zweiten mit 500 M.

\* Der weitaus bodenlose Trinkbecher an der  
Bahnhofs-pumpe liegt mit einem soliden neuen Boden  
versehen endlich wieder an seiner Stelle.

\* Am Dienstag Abend wurde vor dem Gott-  
hardtsthor ein etwa 5jähriger Knabe angeht  
seiner Mutter überfahren, erlitt aber glücklicherweise  
nur geringere Verletzungen. Ebenso günstig ver-  
lief ein gleicher Unfall im Laufe des Nachmittags  
in der Nähe des Rathhauses.

\* Am 1. Pfingstfesttage wurde am Saaluser  
in der Nähe der Schultze'schen Porzellanfabrik ein  
schwerer Reitersattel (aus Feuerholz-) in Percus-  
sionssystem umgearbeitet gefunden. Derselbe kann  
in unserer Expedition besichtigt werden.

### Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung vom 18. Juni 1878.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird der Ver-  
sammlung von der seit dem 1. Mai erfolgten Anstellung  
des Lehrers Wieneke aus Burgwerben an der Unter-  
klasse der Schule in der Vorstadt Altenburg Kenntniß gegeben,  
desgleichen von einer Verfügung der kgl. Regierung, be-  
treffend die Emeritirung des Cantors Klotz und Ueber-  
gabe des Patronats bezüglich dessen Stelle an den  
hiesigen Magistrat. Darauf wurde in die Berathung  
der Tagesordnung eingetreten. 1. Der Beschluß des  
Magistrats, die Leichstraße, den Weg an der Geisel-  
wischen Preuß- und Wagner'sche und den südlichen  
Bürgersteig der Lauchstädter Straße, sowie künftig über-  
haupt alle nicht ganz verkehrslosen Straßen mit bester-  
ten Seiten pflastern zu lassen wird nach dem Antrage des  
Referenten Herrn Kops genehmigt. 2. Von der  
erfolgten Auszahlung der Braupacht- u. Gelder nimmt  
die Versammlung Kenntniß. 3. Die Ueberlassung  
einer von dem Deconon Wiemann erpachteten Communal-  
Feldparzelle an das Commando des Thüing. Inf-  
Reg. Nr. 12 wird auf Antrag des Referenten Herrn  
Schmidt genehmigt. 4. Die Erneuerung der  
Geißelbrücke an der Mühlischen Fabrik wird nach dem  
Vorberichte des Referenten Herrn Mayer ebenfalls ge-  
nehmigt. 5. Von dem Final-Abchluss, sowie den  
Final-Extracten der Stadt-Haupt-Kasse pro Rechnungs-

jahr 1877/78 nimmt die Versammlung Kenntniß,  
Kof. 6. Die Staatsüberführung bei den Kreisbedürft-  
nissen pro Rechnungsjahr 1878/79 um 999 M. 80 Pf.  
wird genehmigt. 7. Die Erhebung von Gebühren  
von öffentlichen Tanzlustbarkeiten wird nach dem Antrag  
des Referenten Hrn. Haberer angenommen. 8.  
Von einem Bericht des Herrn Justizmitraters, betreffend  
die fernere Vertheilung der der Aufzuehmung im  
Rathhause nicht zu überlassenen Räumlichkeiten wird  
Kenntniß genommen, endlich die Wahl von 4 Stadt-  
räthen an Stelle der ausgeschiedenen Herren Berger,  
Körner, Pachtel und Zehender durch Wiederwahl dieser  
Herren und Neuwahl des Herrn Zimmermeister Kops  
an Stelle des ausgeschiedenen Hrn. Lorenz erledigt.

### Vermittelt.

\* (Der Selbstmord) eines jungen, kaum in Berlin  
angefommenen Conditorgehilfen aus Dresden macht bei  
der Behörde einiges Aufsehen. — Am Sonntag wurde  
die Leiche desselben in Wohnsloß aufgefunden. Der  
Selbstmörder hatte sich in einem neuen Revolver das  
Leben genommen. — An seiner Leiche wurden Briefe  
an seine Eltern und Geschwister vorgefunden, aus denen  
hervorgeht, daß ihm am Freitag auf der Bronnauade  
in Dresden eine Karte mit der Aufschrift in die Hand  
gedrückt wurde, daß er binnen 30 Stunden eine Leiche  
sein müsse. — Sofort reiste der Unglückliche, Sohn acht-  
barer Eltern, von Dresden fort und folgte dem traurigen  
und grauenamen Befehle des Unbekannten. — In den  
Briefen an die Seinen verfügte der Entschlafene über  
den kleinsten Gegenstand seines Besitzthums. Seinen  
Eltern und Angehörigen ist dieser Tod ein Räthsel und  
wird hinter demselben mehr geahndet als ein ameritanisches  
Duell. Die erwähnte Karte ist in den Händen der Be-  
hörde, hoffentlich gelingt es, durch dieselbe Licht in die-  
se gerade jetzt peinliche und höchst räthselhafte Affaire zu  
bringen.

\* (Ein Dorf in China.) Am 11. April in den  
Nachmittagsstunden brach ein furchtbarer Wirbelsturm  
los, der in kurzer Zeit Canton und die Vorstädte, be-  
sonders Shamien, die gewöhnliche Residenz der Europäer,  
sowie mehrere der an den Ufern des Gelben Flusses be-  
legenen Dörfer mit Ruinen bedeckte. In weniger als  
zehn Minuten hatte der Organ zweitausend Wohnstätten  
dem Erdboden gleichgemacht; ebenso auf dem Strome  
eine Anzahl Barken und Flöße umgewälzt, die als  
Wohnplätze dienten. Es sollen viele Tausende von  
Menschenleben verunglückt sein.

\* (Ein gelöstes (?) Räthsel.) Das interessante Räthsel  
vieler Jahrzehnte, Caspar Hauser, der Münchener  
Findling, ist eigentlich keines mehr. Er war nicht ein  
angelegter Prinz oder gar Erbprinz von Baden, sondern  
der Sohn eines Hamburger Domherrn, Freiherrn v.  
Gutenberg und der Demoiselle Königstein. In Wirz-  
burg kam er zur Welt und wurde bald nach seiner Ge-  
burt seiner Mutter mitgenommen, die letzte später und  
stark als Oberbetsmeisterin in Gotha. Der i. J. be-  
rühmte Volkzeitung Oberarzt in Gotha hatte durch seine  
Nachforschungen die volle Ueberzeugung von dieser Ab-  
stammung gewonnen und durch ihn auch der berühmte  
Kriminalist Feuerbach in Ansbach, der viel in der Auf-  
hellung der Sache gearbeitet hatte; plötzlich aber wurde  
die betr. Untersuchung übergegangen durch einen  
Kabinettsbefehl des damaligen Herzogs Ernst von Koburg  
und zwar nach einer geheimen Anweisung, die ein Graf  
Notenhan, ein Better des Gutenbergs, bei dem Herzog  
gehabt hatte. Dadurch blieb der letzte Nachweis unge-  
führt, zumal da Caspar Hauser unterdesh gestorben war.  
Das Nähere ist nachzulesen in einem Werke des Dres-  
dener Staatsanwalt Mittelstadt in Hamburg über Hauser unter  
dem Titel: Der Prinz Caspar Hauser. (Diese Frage  
ist damit keineswegs gelöst. D. M.)

\* (Ein ergötzliches Qui pro quo), welches sich am  
vergangenen Donnerstag in einer Volks-Versammlung  
zu Kassel zur Verathung der Adresse an den Kaiser auf  
dem Stadtbau ereignete, wird der „Kass. Tagespost“ mit-  
getheilt. Als der Vorsitzende den Vorschlag machte, den  
Ueberschuß der zur Deckung der entstehenden Unkosten  
eingegangenen Gelder den Hinterbliebenen des „verun-  
glückten Kurfürsten“ zuzuwenden und dieser Vorschlag  
durch Acclamation angenommen war, wollte einer der  
Anwesenden dagegen protestiren, „da das Geld besser zu  
verwenden sei, als den Söhnen des längst verstorbenen  
Kurfürsten zu geben, welche ja ohnehin soviel geerbt  
hätten.“ Bevor er sich jedoch zum Worte meldete, wurde  
er von den Umstehenden über seinen Irrthum aufgeklärt  
und es unterließ der beachtlichste Protest.

\* (Maffenvergiftung.) Ein zu Cloten im Canton  
Zürich vor einigen Tagen abgehaltenes Sängerverein  
hat ein trauriges Nachspiel erhalten. Von den Theilnehmern  
an dem Festmahle in der Festhalle sind nicht weniger  
als 300 in Folge von Vergiftung, veranlaßt durch den  
Genuß ungekondensirten Fleisches, erkrankt; glücklicherweise  
ist von einem Todesfall bis jetzt noch nichts bekannt ge-  
worden.

\* (König Victor-Emanuel) pflegte zu sagen: einen  
Orden und eine Cigarre darf man Niemand verweigern.  
Und er handelte danach, er war mit seinen Orden  
noch freigebiger als mit seinen Cigarren. — Wenn der  
König Geld brauchte, was sehr oft der Fall war, so  
schickte er seinem strengen Hausminister einen Falan,  
dann zwei, dann vier — und dann erit hat er ign un-  
einen Vorfuß von 30—50,000 Fr. Der Minister war  
so daran gewöhnt, daß er, wenn Falane gebracht wurden,  
zu seiner Familie sagte: Aha, der König braucht Geld!

\* (Drollige Metamorphose.) In Breslau hat die  
durch mehrjähriges Wirken am Lobe-Theater bekannte  
und beliebte Schauspielerin Frä. Agnes Nauen auf der  
Schneebrücke 20 a eine Butter- und Käsehandlung nebst  
Frühstücksstube eröffnet.



# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Geramträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 83.

Donnerstag den 20. Juni.

1878.

## Zu den Wahlen.

Das Central-Wahlcomité der nationalliberalen Partei hat folgenden Wahlausruf erlassen: Die erwartete Auflösung des Reichstags ruft die Wähler in schwerer Zeit zur Wahlurne. Ungehörige Freveltaten sind an dem ehrwürdigen Haupte und Einiger der Deutschen Nation verübt. Eine tiefe Aufregung durchzuckt das Deutsche Volk. Mühme, Scham und Jörn erfüllen alle Gemüther und werden noch gesteigert durch die in erschreckendem Umfange hervortretenden Zeichen einer weitverbreiteten Verirrung und Verwildern. In Folge einer gewaltigen, alle Culturländer umfassenden, von der Gesetzgebung einzelner Länder unabhängigen Krisis und des orientalischen Krieges ist Handel und Gewerbe noch immer darnieder, die besitzenden und die arbeitenden Klassen gleichmäßig unter dem schweren Drucke politische und confessionelle Kämpfe lähmen die einseitige Kraft der erhaltenden Elemente. Die politische Organisation des Deutschen Reichs noch nicht erlöst. Das Finanz- und Steuer-system harret einer umfassenden Reform. In dieser Lage ergeht die Aufforderung der Reichsregierung an die Nation, aufs Neue Vertreter zu entsenden, welche bereit und entschlossen sind, ihre Gültigkeit und Unterstützung zu gewähren in dem Kampfe gegen die Ausschreitungen der Socialdemokratie. Wir sind davon überzeugt, daß auch die große Mehrheit des aufgelösten Reichstags hierbei ihre Mitwirkung nicht versagt haben würde, welche unsere politischen Freunde schon damals anbieten, als der Reichstag sich gewungen sah, das im letzten Augenblicke vorgelegte Gesetz abzulehnen. Unsere politischen Freunde werden auch im neuen Reichstage es als ihre erste Pflicht erachten, der Reichsregierung in der Verteidigung der Grundgesetze der bestehenden Ordnung und staatlicher Einheit entschlossen zur Seite zu stehen, und überall, wo eine aufmerksame und energische Handhabung der bestehenden Gesetze nicht ausreicht, die erforderlichen gesetzlichen Vollmachten und Befugnisse ohne Schwanken gewähren. Alle Vorschläge, welche darauf gerichtet sind, in wirksamer Weise auf den Umsturz der bestehenden Rechtsordnung und die Zerstörung des bürgerlichen Friedens geschlossen, Angriffe zu verhindern und abzuwehren, ohne die dauernden Garantien unserer schwer erlangenen bürgerlichen Freiheit zu gefährden, werden unsere Unterstützung finden. Wir werden solche Gegenwürde lediglich nach ihrem Wesen und nach ihrer Wirksamkeit prüfen. Eine gleiche Unbefangenheit legen wir bei allen Mitwirkenden voraus und zweifeln daher nicht, daß die Einigung der gegebenden Faktoren gelingen werde. Aber in voller Würdigung des Ernstes der Lage und der durch die Verhältnisse der Gegenwart unerlässlichen gebotenen Maßregeln müssen die Wähler inmitten der jetzigen Erregung sich erinnern, daß der Nation unentbehrliche dauernde Rechte und Freiheit nicht verloren geben dürfen, daß eine soziale Krankheit zu heilen ist, nicht allein ihre gefährlichen Symptome zu unterdrücken sind, und daß eine wahre Heilung nicht von den Organen allein zu erwarten, sondern durch die freie und kräftige Mitwirkung aller Theile des Volkes bedingt ist. Wir untererseits weien gegenüber der

gewaltigen, allen Freunden des Vaterlandes gleichmäßig gestellten Aufgabe jede einseitige Rücksicht auf das Parteinteresse von uns. Wir werden auch in Zukunft lediglich nach unserer Einsicht von den Bedürfnissen des Landes handeln.

Die deutschen Wähler werden eingedenk bleiben, daß der nächste Reichstag auch berufen ist, eine große Anzahl anderer wichtiger Fragen zu lösen. Es gilt, die Institutionen des Reichs in constitutionellem Sinne auszubauen und die Bedingungen einer stetigen und wohlverwagten Leitung der Regierung zu sichern. Es gilt, mittelst einer planmäßigen Steuerreform das Reich durch Vermehrung der eigenen Einnahmen finanziell selbstständig zu machen und Ertrag für die ungleich belastenden Matrikularumlagen zu schaffen. Es gilt, für lange Zeit die Handelspolitik des deutschen Reichs festzustellen. Wir verlangen nach wie vor eine Steuerreform, welche zugleich die Verhältnisse des Reichs und der Einzelstaaten berücksichtigt und nicht bloß eine Mehrbelastung des Volkes herbeiführt. Wir verlangen ein Finanzsystem, welches die constitutionellen Rechte der deutschen Volksvertretungen wahrt. Wir werden Vorschlägen nicht zustimmen, deren Annahme große und blühende Gewerbezweige vernichten würde. Die Zollfragen haben niemals einen Theil unseres politischen Programms gebildet. Neben manche derselben gehen auch in unseren Reihen die Ansichten auseinander, aber einzig sind wir darüber, daß die Handelspolitik nach festen Gesichtspunkten und dauernden Grundfäden geleitet werden muß, daß nur das allgemeine Interesse des Landes bestimmend sein darf, und daß die großen Grundzüge der durch ein halbes Jahrhundert erprobten Politik nicht durch unsichere Experimente verdrängt werden dürfen.

Schenk von Stauffenberg, Stephani, Dr. Echow, von Arnsh. von Vahl, Dr. Wachs, Dr. Weigel.

## Vorkläufige Erklärung.

Ich schließe mich dem vorstehenden Wahlausrufe in allen Stücken an und will darüber insbesondere keinen Zweifel aufkommen lassen, wie auch ich die politische Situation durch den Nobiling'schen Mordversuch für bergestalt verändert erachte, daß der Reichsregierung zur Verteidigung der Grundlagen gesellschaftlicher Ordnung und staatlicher Sicherheit im Wege der Gesetzgebung außerordentliche Vollmachten und Befugnisse auf ihr Verlangen gewährt werden müssen.

Für meine Person würde ich mit der großen Mehrheit der nationalliberalen Partei der Reichsregierung unter so wesentlich veränderten Umständen auch in dem aufgelösten Reichstage, wenn derselbe nach dem Nobiling'schen Mordversuche wieder zusammenberufen worden wäre, solche außerordentliche Vollmachten und Befugnisse gern ertheilt haben. Ich habe das schon vor der Auflösung des Reichstages politischen Freunden und Gegnern gegenüber wiederholt erklärt.

Merseburg, den 18. Juni 1878.

Moritz Bötschel,  
Rechtsanwalt und Notar.

## Der europäische Congress.

Am Montag hat abermals eine Sitzung stattgefunden. Das bekannte „Verl. Tzbl.“ wußte bereits am Sonnabend ein Programm für diese Sitzung zu bringen, welches, wie die offiziöse „N. Allg. Ztg.“ constatirt, natürlich erfunden war, wie so manche Nachricht dieses Blattes. Was da verhandelt worden ist, ist bis jetzt noch nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen, nur so viel ist ersthaften, großen Zeitungen mitgetheilt worden, daß der „ehrl. Wäfler“ Fürst Bismarck seine Sache ausgezeichnet machen soll und der beste Erfolg zu erwarten steht. — Versien hat jetzt ebenfalls den Antrag auf Zulassung zu dem Congress gestellt, wird aber natürlich auch abgewiesen werden. — Lord Beaconsfield spricht nur englisch auf dem Congress; wie man sagt theilweise aus englischem Nationalstolz, theilweise aber auch aus grammatisch-falschen Rücksichten. — Fürst Gortschakoff ist von seinem acuten Unwohlsein wieder hergestellt, welches in einem verdorbenen Magen in Folge zu reichlich genossener Erdbeeren bestand hatte.

## Deutschland.

— Wir haben schon hervorgehoben, daß nur diejenigen Nachrichten über das Befinden des Kaisers glaubwürdig sind, welche von den Se. Majestät behandelnden Ärzten ausgehen. Dieselben veröffentlichen — wahrscheinlich um den vielen umherlaufenden unrichtigen Nachrichten entgegenzutreten — Folgendes: „Die Unterzeichneten halten sich zur Ergänzung der von ihnen über das Befinden Sr. Majestät des Kaisers und Königs



Dr. Ludwig Hammerger, von Benda, von Bennigsen, Georg von Bunsen, Fr. Fernburg, von Forckenbeck, Dr. Friedr. Kapp, Kiefer, Lasker, Marquardsen, Miquel, H. B. Oppenheim, Pogge-Strellh, Räderl, Freiherr